



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augsburg [u.a.], 1751

XI. Anno 1739. Erat turris in media civitate. Jud. 9. Der H. Liborius ist ein sicherer Schutz-Thurn gegen den feindliche[n] Anfall.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



Silffte Anrede

An. 1739.

Erat turris excelsa in media civitate. Jud. 9. v. 51.

Er war in mitten der Stadt ein hoher Thurn.

Inhalt.

Der Heil. Liborius ist ein sicherer Schutz = Thurn gegen den feindlichen Anfall.

Als die verbäumte Hoffart unserer ersten Elteren sich so weit verstieg, daß sie Gott selbst von seinem himmlischen Thron verdringen wolten, da ist sie zwar aus gerechtem Urtheil bis zu den Distelen und Dörneren verdemüthiget worden; die hochzielende Geister seynd dannoch in den Nachkömmlingen als ein unglückseliges Erbtheil übergeblieben, und haben darinn so vest gewurkelt, daß sich die Menschenkinder auch nach dieser Straff eufferst bemühet haben, so gar mit den Füßen auf den hoch aufgeführten Thürnen dem Himmel sich zu nähern: In jener ersten Welt = Jugend ware ja kaum die Erd von der allgemeinen Uberschwemmung ausgetrockenet, da ware sogleich das erste Gebäu, welches sie tragen mußte, ein so hoher, und

dicker Thurn, daß die Erd = Kugel aus ihrem Gleichgewicht, und Angelen davon würde seyn gedrückt worden, wann die Bau = begierigen Menschen ihr Vorhaben ins Werck wurden gebracht haben, massen sie sich verlauten ließen: *Faciamus nobis civitatem, & turrim, cujus culmen pertingat ad Coelum. Gen. 11.* Laßt uns eine Stadt bauen, und einen Thurn, dessen Spitze bis an den Himmel reiche: Diese thorechte Meinung aber seye nun gleich Schimpff, oder Ernst gewesen, so läßt sich dannoch aus dem weiten Umkreis bey Babylon, welchen sie zum Fundament, und Grund genommen/ leichtlich schliessen/ daß sie auf eine erstaunliche Höhe gezelet haben, und wer weiß, wie weit sie kommen wären/ wann nicht Gott, da sie schon, wie der Heil. Hieronymus bezeuget, eine

DDD 2

teutsche

teutsche Welt Wegs hochgestiegen, dieser unnützigigen Arbeit durch Verstörung der Sprach ein End gemacht, und selbige aufgehoben hätte, aber hiedurch, scheint wohl, haben sich die Nachkömmlinge der Babylonischen Baumeister nicht wollen schrecken lassen, daß sich nicht an aller Orten der Welt, wo sie ihre zertheilte Sprachen hingebraucht, in die Wette gestritten, wer mit seiner Thurn-Spiz den Wolcken möchte am nechsten kommen, den Beweis hiervon einzuholen, bedürffen wir die Egyptischen Pyramiden, und Spiz-Säulen, weder andere ausländische Coloffos, und hoch aufgeführte Steinhauffen nicht in Augenschein zu nehmen, auch in hiesigen, und allen benachbarten Ländern findet man kaum eine Stadt, welche nicht schon von weiten ihre Himmelshöhe geerönte Spizen zeige, und mit den verguldeten Thurn-Köpfen prange, ja kein Dorff ist schier so niedrig, und gering, welches nicht alle Kräfte anspanne, um sich durch einen in die Höhe geführten Thurn auch schon von ferne ansehnlich und groß zu machen. Behüte mich aber Gott! daß ich sagen sollte, alle dergleichen mit grossen Kosten in die Höhe geführte Gebäu sonderlich der Christen haben die Hoffart, und eitele Ehr zu Baumeisterinnen gehabt. Nembrod zwar, und andere des Noe Kinds-Kinder, und Enckelen haben sich genug verrathen, daß sie mit dem Babylonischen Thurn ihren Namen zu verewigen suchten, da sie sprachen: *Celebremus nomen nostrum, Gen.*

11. als worauf auch die mehristen Heyden, und Abgötterer mit ihrer Baukunst gezelet haben, aber rechtschaffenere Christen, und unter anderen unsere gottselige Vorfahren haben nicht ihre eigene, sondern Gottes Ehr zum Grund, und Eckstein der Kirchen Thürnen gelegt, welches genug aus dem erhellet, daß sie selbige mit dem Creutz geendiget, und geerönet haben, anzuzeigen, was für eine Hochschätzung sie für dieses Zeichen ihres Heils tragen, welches sie also zu erhöhen gesucht haben, da hingegen die Türcken ihrem Mahomet zu Ehren desselben Wapen, nemlich einen halben Mond, auf ihre Thurne pflanzen. Gleichwie nun, die Ehr beslangend, wozu die Thurn aufgespizet worden, die Völker gar verschieden seynd, so gedüncket mich doch, daß der dabey gesuchte Nutzen, und Vortheil einerley sey, dann Christen so wohl, als Heyden / oder auch andere Völkerschafften haben durchgehends ihren Schutz, und Sicherheit gegen Feuer, und Schwert bey den hoch und vest hinauf geführten Thurn-Gebäuen zum Abschen, und mit einem desgleichen Schutz Thurn hat auch der unvergleichliche dieses Hochstifts zehnde Bischoff Meinwercus diese löbliche Stadt in der Mitte versehen, da er an die von ihm auf das prächtigste nach dem Brand aus der Aschen gebaute Dom-Kirche zu grösserer Ehr Gottes mit ungläublichen Kosten einen so vesten Thurn hat sehen lassen, davon wir das Gemäur zwar noch immer vor
Aus

Augen haben, die aber darauf gewesen bis in die Wolken steigende Spitze hat man vor einigen Jahren auch mit grossen Kosten müssen darab nehmen lassen: Wegen eines so herrlichen und vieler anderen Gebäu, die wir noch auf den heutigen Tag der Freygewigkeit Meinwerck zu danken haben, ist er gewiß eines unsterblichen Lobes, und Ruhms würdig, doch wird mir keiner heut übel deuten, wann ich der Wohlthat Baduradi des zweyten Vorstehers dieser Kirchen den Vorzug gebe, und sage, daß dieser grosse Bischoff, da er die heiligen Gebein des wunderthätigen Liborii in die Dom-Kirche mitten in die Stadt hat bringen lassen, uns dadurch mit einem solchen Thurn versehen, wovon wir allen Schutz hoffen, und alle Sicherheit uns versprechen können, dann kurz zu sagen: der H. Liborius unser schon oft von mir gelobte, niemals aber genug zu rühmende Fürsprecher bey Gott

ist ein sicherer Schutz, Thurn gegen allen Überfall. Ich erinnere mich zwar noch, daß ich vor vierzehn Jahren an eben diesem Ort jetzt gemeldeten glöckwürdigen Bischoff unter dem Einbild eines bey der Nacht oben beleuchteten Meer-Thurns, Pharos genant, vorgestellt habe, mit der Beyschrift: Per vada monstrat iter: oder æmula noctivagæ Pharos affert lumina lanæ: Auch in der Finsternuß zeigt er auf den Spur, lassen Wasser, Strassen trug dem Mond den rechten Weg: Jedem noch, weilien diese Gleichnuß vor drey Jahren in jenem Welt-berühmten neun hundert jährigen Jubel-Fest auf einem dahier so künstlich, als sinreich gerichteten Ehren-Boden weiter ausgeführet worden, so will ich mich bemühen, in Gegenwart mit Wörtern, was damals mit Farben entworffen war, zum Lob des H. Liborii vorzubringen.

Vortrag

Werde derothalben zeigen, daß wir an dem H. Liborius in dieser hohen Dom-Kirchen, als mitten in der Stadt, einen solchen Thurn haben, wovon uns alle Vortheil, und Nutzbarkeiten, die man von einem Schutz-Gebäu erwarten kan, häufig zufließen. Eins aber muß ich mir hiebey vorbedingen, und ausbitten: Wann mein Vorhaben mir nicht gelingen, und ich in Ausführung der Sache dem Gehör kein so gutes Vergnügen leisten solte, wie von der Mahlerey den Augen auf erwehnten Ehren-Bogen gesehen, so wollen sie sich erinnern, daß eine wohlgeriebene Farb besser, als einem auch erfahrenen Redner, will geschweigen mir, die Wörter fließen, und daß ein verfehelter Pensel, Streich viel leichter zu verbessern, als ein ungereimt verslogenes Wort zu wiederruffen, und in bessere Ordnung zu setzen.

Erat turris excelsa in media Civitate. *Jud. 9. v. 15.*
 Es war in mitten der Stadt ein hoher Thurn.

Als erste / und vornehmste Absichten, welches die Menschen bey Erbauung der Thürnen scheinen gebabt zu haben, ist gewesen, daß sie von allerhand Gefahren, wann sie in einen so steinernen Panzer schlössen, möchten gesichert seyn; bey den Babyloniern selbst, welche die Erde mit dem ersten hohen Gebäu beschwert haben, legte zwar der gesuchte eitele Ruhm das Fundament / wie wir gehöret / jedoch bezahlte ihnen die Hoffnung der Sicherheit den Arbeits-Lohn, dann weil sie den Jammer der in dem Sünd-Fluß ersoffenen Menschen theils gegenwärtig gesehen, theils von ihren Eltern erzehlen hörten, fürchteten sie, das Gewässer möchte einmal wieder überhand nehmen, und alles überschwemmen; in diesem Fall aber wolten sie nicht, wie ihr annoch lebender Vater Noe gethan, sich in einen hölzernen Kasten einsperren, sondern sie wolten ein bestes Gebäu, wann nicht bis an den Himmel, welches nicht möglich war / zum wenigsten allem Regen-Wasser zu treuz den Wolcken über den Kopff führen, auf daß sie also sicher gegen alle Wellen geschützt wären. Obschon nun aber dieses thorechte Vorhaben, welches auszuführen auch der Noe vielleicht Hand mit angelegt, und seinen Kindern geholffen, obschon, sage ich, dieses Vorhaben des Schutz-Thurns

gegen das Wasser selbst zu Wasser worden, so hat doch die Nachkommenschafft davon gelernet, veste Thurn zu ihrer Sicherheit wider allerhand feindliche Anfälle zu bauen, welches ihnen auch vor Zeiten sehr nothwendig und nützlich gewesen, dann weil in jenen alten Jahren noch keine bürgerliche, und an gute gewisse Sagen gebundene Lebens-Art eingeführet war, weil ein jeder ihm selbst sein eingebildetes, und angemaktes Recht mit eigener gewaffneter Faust schriebe, so konte es nicht fehlen, daß es nicht allenthalben viel Rauben, Plunderen, und Morden absetzte; es konte nicht fehle, daß nicht der schwächere von dem mächtigeren aufgerieben wurde: Um sich dann gegen solche Streiffereyen, und allen feindlichen Anfall zu decken, hat man nach dem Bepspiel der Babylonier dicke, und veste Mauerwerke in die Höhe geführt, wovon man den Feind nicht allein von weiten beobachten, sondern auch in der Nähe ohne selbst eigene Gefahr konte zurück schlagen, darum ein solcher vor drey Jahren gemahlter, und auf unseren Heil. Liborium zielender Thurn die wohl gefundene Bepschriffte führete: Tuetur, & arcet: welches eine teutsche Feder also gegeben: Den Freunden Schutz, den Feinden Trug: Wie es sich dann auch recht wohl reimt, und schicket auf jenen Ehebeischen Thurn, wovon mein Vorderspruch

spruch meldet, daß er mitte in der Stadt gewesen, dann zu diesem hohen, und besten Gebäu hatten die Burger, und Einwohner zu Thebe, wie uns der göttliche Text berichtet, ihre Zuflucht genommen, als der gottlose, und alles unter über sich kehrende Wüterich der Abimelech mit seinen obsiegenden Waffen, und bey sich habenden Mannschafft herzu eilte, um auch dieser Stadt den Garaus zu machen; da aber der Thurn nicht allein die darauf Gesüchtete geschüzet, sondern auch den Abimelech dergestalt getruget, daß er sein Leben davordor eingebüset, indem ihm ein Weibsbild mit einem herunter geworffenen grossen Stein den Kopff zerschmetteret, und er es noch hat müssen als ein Gnade ausbitten, daß ihm sein Waffen-Träger den Rest gegeben, damit es nicht heisse, er sey von einem Weib erschlagen, und das heist recht: Tuetur, & arcet.

Darum seynd auch jeziger Zeiten durchgehends in den Städten, und Vestungen zu eben diesem Ziel und End die Mauern, und Wälle mit untersehten Thürnen versehen, und gezieret, auf daß nemlich die Einwohner dadurch gesichert, die Feinde aber abgetrieben, welchen Nutzen ich dann den Städten gern gönne: Prangen sie nur mit den in ihre Kreis Mauern eingemischten Thürnen nicht anderst, als ein güldener Ring mit den darinn versehten Edelsteinen, so weiß ich doch wohl, daß ein für allemahl wahr bleibt, was der Heil. David Psal. 126. gesprochen: Nisi

Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam: Wann der Herr nicht die Stadt bewahret, so wachet derselbige vergeblich, der sie bewahret: Um sonst seynd alle Wacht, und Schuß, Thurn, vergebens alle Besatzung, Pasteyen, und Bollwerke, wann nicht Gott das beste dabey thut, und die Stadt in seinen allmächtigen Schuß nimmt; die beste Schildwachten, die zuverlässigsten, und besten Thürne seynd diejenige, welche der Allerhöchste selber bestellet, dann diese von seinem allmächtigen starken Arm unterstützt werden; daß aber Gott also die Städte zu besorgen sich würdige, läßt er sich mehr als einmal in Heil. Schrift verlauren, dann andere Stellen zu geschweigen, heist es bey *Isaia. 62.* deutlich genug: Super muros tuos Jerusalem! constitui custodes: Jerusalem! ich habe Wächter bestellet auf deine Mauern: Auf deine Mauern O Jerusalem! habe ich selbst aus meinem himmlischen Hofflager die Wachten benennt, und bestellet. Diese Posten nun musten zwar damals in dem alten Testament die Engelen, wie Cornelius mit den von ihm angeführten heiligen Vätern lehret, allein vertretten, in dem Besatz der Gnaden aber, worinn wir leben, weil die himmlische Hoffstatt vergrößert, und die entledigten Plätze der abtrünnigen, und ausgeriffenen Engelen wider ersetzt werden, da werden die Wachten, und Schuß-Mauern der Christen verdoppelt, da wird nicht

nicht allein den Engelen, sondern auch andern Heiligen die Obhut, und Vorsorg der Städte, und Ländern von Gott aufgetragen / besonders aber haben die Orter sich deren Heiligen Schutz zu erfreuen, deren Gebein sie aufbehalten, und ihnen die Grab-Grüften verstatten, wie uns dessen der H. Chrysostomus *de vita SS. Juven. & Max.* versichert, da er sagt: *Ossa Sanctorum tanquam turres muniunt ecclesiam: Die Überbleibsel, und Gebein der Heiligen schützen eine Kirche, und Gemeinde, wie die Thürn: Und der H. Ambrosius Ser. 78. Quorum reliquias possidemus, illi nos orationibus adjuvant &c. Deren Reliquien wir besitzen / die helfen uns mit ihrem Gebert: Woraus sich fürerst zeigt, daß wir einen Thurn in media civitate, mitten in dieser Stadt, nemlich in der hohen Dom-Kirchen an dem H. Liborio haben; er schützt uns aber auch so augenscheinlich, daß ich mit diamantenen Buchstaben an den silber- verguldeten Kästen, worinn seine heilige Gebein bey uns ruhen, schreiben darff: Tuetur, & arcet: Dieser Thurn schützt uns gegen alle sicht- und unsichtbare Feinde, er macht uns unüberwindlich. Einen unsichtbaren aber gewaltigen Feind hatte diese Stadt, und Vaterland an dem Teufel, als er sie zu Zeiten Caroli des Großen nicht aus dem Joch seiner Dienstbarkeit entlassen wolte, sondern immer an den Ketten der Abgötterey angefesselt hielte: Haturus so wohl der erste Bischoff*

dieses Hochstifts, als auch erwehnter Kayser / der gewaffnete Glaubens-Prediger, bemüheten sich zwar eufserst, diese schändliche Bände zu zerreißen, und den Götzen-Dienst völlig aufzuheben, aber umsonst; dann kaum hatte der Lorber-reiche, und Kayserlich-gecürnte Apostel Carolus hierhin den Rücken, und seine sieghafte Waffen nach andern Landen gewendet, da sahe man die dem wahren Gott günstig aufgerichtete Kirchen und Altär schon wieder darnieder liegen, und im Rauch aufgehen, hingegen aber die Götzen-Bilder aufrecht stehen, es wäre hier gleichsam ein offener Stall, welcher den Schäflein so wohl, als den Wölfen die Herberg gestattete, bis endlich Baturus der zweyte Vorsteher dieser damalen noch kleinen Heerde seine Kirch mit den heiligen Reliquien Liborii bereichert, wodurch er einen so festen Thurn hinein gesetzt, daß die Abgötterey völlig den Kopff daran zerstoßen, und die wahre Religion dergestalt geschert, und geschützt geblieben / daß sich nachgehends kein Götzen-Dienst mehr hat dürffte blicken lassen: Eine Freude wäre es zu sehen, wie der Christliche Glaube unter dem Schutz dieses Schirm-Thurns gleich anfieng zu blühen, und was der Samen des göttlichen Worts für häufige Früchten brachte, weil selbiger von dem hellen Glanz der unzählbaren Liborianischen Wunderwerken erwärmet wurde; eine rechte Pflanzschul der Tugend, und heiligen Leuthen sahe man dahier, allwo man vor

An

Ankunft des H. Liborii von nichts als Sünden, und Lastern gesehen / und gehört, nicht anderst, als wann dasjenige Feld, welches zuvor nichts als Diebstelen / und Dörner getragen, durch fleißige, und arbeitssame Hände zu einem Blumen-vollen Garten wird, es dauerte auch dieser beglückte Wohlstand etliche hundert Jahr, bis die Kegerrey, eine neu Fury, aus der Höllen hervorgekrochen, selbige stürmete mit aller Macht auf diese Stadt, und Vatterland; gleichwie aber der Feind, der eine Vestung mit Kriegs-Macht umzingelt, und die Einwohner gern bald zur Ubergab zwingen möchte, gleichwie der vor allen suchet die Mauern, und Thürn, wo sich die Belagerten mit bedecken, und schützen, zu zerstören, und sie davon zu entblößen, auch daneben dahin trachtet, wie er die Einwohner auf seine Seit bringen / und selbige zu Verräthern machen möge, auf solche Weis wurde diese Stadt von der verfluchten Kegerrey besritten, und angegriffen: Vor allen suchte sie die Einwohner ihres Schutzes, Thürns der Reliquien des H. Liborii zu berauben, und selbige ihr ganz, und zumal aus dem Gesicht zu bringen, welches entweder schwerlich, oder auch gar nicht gelungen wäre, oder wann nicht der böse Feind sich des Verraths dabey bedienet, und die Einwohner zu den kezerischen Irrlehren verführet hätte. Ich mag allhier dieser Stadt Blöße nicht entdecken / weder die annoch ziemlich frische Wunden berühren, dann es gewiß schämens werth, auch

A. P. Erich S. J. vierter Theil.

nur daran zu gedencken, wie weit sich damalige Bürger verleiten, und von dem Keger-Gift haben einnehmen lassen, genug ist es, daß ich sage, daß dieses liebe Vatterland in augenscheinlicher Gefahr geschwebt, in uncartholische Hände erblich zu geraten; wem haben wir es aber zu danken, daß wir von dieser Gefahr errettet worden? diejenige, welche in den Jahrgeschichten dieses Hochstifts erfahren, und sonderlich in den Briefen, welche ein hiesiges Hochwürdiges Dom-Capitul mit dem Mansischen gewechselt, belesen seynd, bedürffen keiner Antwort, weil sie wissen, wie ich auch schon einmal angeführet, daß wir sothane Errettung dem H. Liborio mit Dank zuschreiben haben, dann Krafft der Verbindnuß, welche zwischen beyden Stiffteren aus Gelegenheit der Liborianische Reliquien getroffen, hat das Enomannische Capitul bey dem allerchristlichsten König, Liborius aber bey Gott seine Fürbitt eingelegt, und dadurch benannten großmächtigen Königs Herz dahin gelenket, daß es bey dem der Religion leider! so nachtheiligen Friedens-Schluß durchaus nicht hat wollen zugeben, daß die Grabstätte eines heiligen Frankösischen Bischoffs in irrglaubige Hände gerieth. Heist das aber nicht recht aus dem H. Chrysostomo: *Ossa sanctorum tanquam turres munit Ecclesiam?* die Gebein der Heiligen beschütze die Kirche wie Thürne? heist das nicht: *Tuetur, & arcet?* und hätten wir schon den Babylonischen Thurn selber zur

E e e

Schutz.

Schutz Mauer gehabt, so hätte er uns nicht so viel gefordert, weder in solche Sicherheit gesetzt, als die Gebein des H. Liborii gethan.

Zu weitläuffig aber wurde ich fallen, wann ich andere, und mehr besondere Beschützungen, welche hiesige Einwohner hinter diesem Schutz Thurn genossen, anführen wolte; mehr Begierd werden vermuthlich meine Zuhörer haben, einen anderen Abimelech zu sehen, der diesen Thurn bestritten, und mit blutigem Kopff, wie von jenem zu Thebe seye davontommen, also daß der zweyte Theil der Inschrift, nemlich arcet, den Feinden Trug, dem H. Liborio als einem Schutz Thurn mit Zug könne bemessen werden; aber die Wahrheit zu gestehen, so leicht als ich diesen Abimelech finden, und die Gleichnuß auch mit etwaigen ihrem Vergnügen ausführen könnte, so weiß ich doch nicht, ob ich es wegen der Umständen, worinn wir uns befinden, wagen darff, sonst solte es mir wenig Mühe kosten, ihnen einen Feld Obristen, wie der Abimelech ware, anzugeigen, welcher selbst eigenmüthig bekennet, was auch die Erfahrung bekräftiget hat, daß, nachdem er sich an diesen Liborianischen Thurn gewaget, sein Glücks Rad gedrehet, seine Unternehmungen Krebsgänglich, und er bald darauf gar von dem Tod überleitet, auch hinweg geraffet worden, doch wie ich gesagt, in so besondern Begebenheiten mag ich mich aus Ursachen nicht einlassen.

Genug sey es, daß ich zum Beschluß nur einem jedwedem für Schaden warne; dann so grosse Utsach, als diese Stadt und Bätterland wegen des angeregtem Liborianischen Schutz Thurns sich zu erfreuen haben, so behursam nehme sich ein jeder in acht, daß er der Ehr des H. Liborii nicht zu nahe trete, laß sich keiner verlauten, als seyen die Unkosten zu groß, und zu viel, welche man auf dessen Fest und Ehren Tag verwendet, als könnte man dieselbe zu jrdischen Dingen besser anwenden, und was dergleichen unbesonnene Reden mehr seynd, hüte sich, sage ich, ein jeder davor. Die Thurn können auch Schaden bringen, wie unter anderen an jenem zu sehen, welcher bey Jerusalem von dem Brunnen, oder Teich Siloe genannt, den Namen geschöpffet, und durch seinen Umsturz achtzehn Menschen zerschmetteret, davon Christus zu seinen Zuhörern Luc. 13. sagte, sie sollen sich hüten, daß es ihnen nicht eben so gehe. Auch dieser Thurn ware, als ein Sinnbild Liborii, auf mehr gemeldeten Ehren Gerüst abgemahlet, und vieler vermuthlich auf jenen Berspott der Heiligen, und Thurn stürmischen Abimelech, wovon ich schon dunckele Meldung gethan, weil dieses die Beschrift ziemlich klar im Munde führte, und also lautete: Dilcite Iustitiam monici, & non temnere divos. Welche in etwa Poetisch zu teutsch gedruckt worden, ich aber jetzt auf einen jeden meiner Zuhörer wende, und also geber-

Dies nehme zur Lehr, die Heiligen, und sonderlich Liborium verehr. Je eiferiger wir in der Andacht / und Ehr gegen diesen unseren Patron seyn werden, desto sichereren Schutz haben wir von ihm zu hoffen: Arbor honoretur, sagt das gemeine Sprichwort, cujus nos umbra tuetur: Den Baum, unter dessen Schatten man ruhet, soll man ehren, und erdnen: Auch die materialische Thurne Gebäu müssen von denen, die sie schützen sollen, besorget, verschlossen, und in gutem Dach unterhalten werden, darum schrieb jener Poet diesen Vers daran: Custodita tuetur, obsequium quisquis postulat ante ferat: Wann er wohl bewahret wird, so schüzet er / wer will Nutzen davon haben / der versorge ihn.

Ach ja, O grosser Libori! dies seynd wir zu thun bereit, dahin zielet auch unter anderen gegenwärtiger Umgang, und Bittsart, lasse dir diesen unseren geringen Dienst gefal-
len, sey du uns dagegen Turris for-

titudinis à facie inimici, eine starke Schutz, Mauer und Thurn gegen allen sicht- und unsichtbarlichen Anfall der Feinde; Gott hat dich als einen Wacht- Thurn über diese Stadt, und Land bestellet / schau derohalben von oben herab, und wann du von Weiten ein Ungewitter einer allgemeinen Plage vor siehst, so wende dasselbe durch deine vielgültige Fürbitt bey Gott gnädig ab, ist wo ein oder anderer, der über die dir bewiesene, oder nich zu beweisende Ehr das Maul zuweit aufgerissen, nicht deswegen wollest du den übrigen deinen Pfleg- Kinderen deinen Schutz entziehen, sondern vielmehr fortfahren, selbige mit gewöhnlichen Gnaden anzuschauen, so werden wir nicht aufhören, dich zu loben, und zu preisen, bis wir

uns mit dir in dem Himmel erfreuen.

A M E N.



See 2

Zwoiff